

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Inserate die Zeile 20 Pf. für Spandauer Inserenten 15 Pf. Kleinanzeigen pro Seite 40 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Post.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hoff'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 16.

Spandau, Sonntag, den 19. Januar 1908.

50. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 18. Januar 1908.

O. O. Stadtgemeinden, Feste und Kongresse.
Diese vielbesprochene Frage stand auch auf dem letzten schweizerischen Städtetage zur Beratung. Bekanntlich ist die Schweiz mit festlichen Veranstaltungen mehr als jedes andere Land gesegnet, und den dortigen Städten erwächst aus ihrer Gastfreundschaft, bei der die eine die andere zu übertreffen versucht, alljährlich ein unangenehm empfundenes Opfer. Um so mehr drängte sich die Frage auf, wie diesem Uebel Einhalt geboten werden könnte. Die Frage fand nur eine halbe Lösung. Entgegen den Anschauungen in Deutschland empfindet man in den schweizerischen Städten trotz allem so etwas wie eine nationale oder kantonale Ehrensache in der am liebsten Aufnahme fremder Gäste. Und doch sagte man wenigstens den Beschlüssen, die kommunalen Beiträge nur auf die Feste ganz bestimmter Vereinigungen zu beschränken. Grundtätig — und das müßte auch in Deutschland so gehalten werden — sollen weder an parteipolitische noch an konfessionelle Feste oder Versammlungen Beiträge aus Gemeindegeldern bewilligt werden. Genau so sollen auch solche Verbände behandelt werden, welche lediglich ihre eignen wirtschaftlichen Interessen wahren wollen. Wo derartige Verbände nicht immer und ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgen, sollen entsprechende Ausnahmen gemacht werden. „Wissenschaftliche oder wissenschaftliche Institutionen“, so lautet der Hauptreferent Dr. Boland aus, „verdienen auch weiterhin einen Becher Ehrenwein.“ Diesen einen Becher Ehrenwein dürfte man auch in Deutschland gelten lassen. Wie sollen aber bleiben es bei diesem bescheidenen Becher! Wieviel öfter wird daraus ein umfangreiches Banquet, ja eine Kostümfest in sechs Gängen, die in dem Beutel der Stadt ein oft recht unangenehmes Loch reißt, während gleichzeitig die Gesuche gemeinnütziger Vereinigungen um laufende Jahresbeiträge, ja selbst Untersuchungsgefuche gebrochener Existenzen aus der Einwohnerschaft, aus Mangel an disponiblen Mitteln, wie es im Amtsstil so schön heißt, Ablehnung finden. Es ist schon oft betont worden, daß man selbst gemeinnützigen Vereinen weniger durch eine rasch vorliegende festliche Bewirtung, als vielmehr durch einen Verbot eine wirkliche und nachhaltige Freude macht. Es ist auch wiederholt in deutschen Stadtkollegien der Beschluß gefaßt worden, von jeder festlichen Bewirtung Abstand zu nehmen, da die wahren Aufgaben der Stadtverwaltung auf einem ganz andern Gebiete liegen. Man sollte, anders als in der Schweiz, allgemein einen gründlichen Bruch mit einer Unsitte machen, die überall drückend empfunden wird, und nicht erst darauf warten, daß andre vorangehen. Ein Musterbeispiel hat der letzte Nassauische Städtetag gegeben, indem er beschloß, sich in Zukunft nicht mehr von der Feststadt mit einem solennen Festmahl traktieren zu lassen, vielmehr ja die Abgeordneten ohnehin mit Diäten ausgedrückt sind. Man glaubt, auf diese Weise bei dem Gastgeber eins um so liebevollere Ausnahme zu finden. Und man hat darin so unrecht gewiß nicht!

Spandau hat zwar nicht oft das Vergnügen, größere Versammlungen in seinen Mauern zugehen zu sehen; gleichwohl erscheinen uns die vorstehenden Ausführungen beherzigenswert, und wir möchten den Wunsch ausdrücken, daß die Stadt sich, wenn es dazu kommt, mit dem schweizerischen „Becher Ehrenwein“ begnügt; ein gutes Wort dazu kann ihn schmachtend genug machen.

Wegen Aufstellung eines Bebauungsplans für den Stadtwald ist die königliche Regierung mit dem Magistrat in Verhandlung getreten. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Potsdam fand heute deshalb im Rathause eine Konferenz statt, zu welcher der Regierungsrat Süde, der Geheimen Baurat Professor Krüger und den Regierungsbaurat Seeliger abgeordnet hatte; mit diesen Herren zugleich trat Landrat v. Ordnung ein. Seitens der Stadt nahmen Magistratsmitglieder und die Bauaufsichtsinnen-Deputation an der Konferenz teil. Dem Vernehmen nach geht die Regierung darauf aus, daß bedeutende Teile der Forst für die landhausmäßige Bebauung vorbehalten bleiben sollen; dergleichen soll für die Anlage von Erholungsplätzen bei etwaigen Verkäufen von Forstland Sorge getragen werden.

Herr Stadt. Du sch bittet uns, seine im Bericht über die letzte Stadtvorordneten-Versammlung wiedergegebenen Ausführungen zum Fall Fried dahin zu berücksichtigen, daß der Eiskeller Fried nach Aufkunft im städtischen Krankenhaus am Montag, Nachmittag 2 Uhr beerdigt werden sollte; und daß zu dieser Zeit die Angehörigen des Verstorbenen auf dem Friedhof erschienen waren. In unserem Bericht war „der nächste Sonntag“ als Beisetzungsstag angegeben worden.

Mit Rücksicht auf die schwierigen Geldverhältnisse, durch die auch der Stadt bei Beschaffung von Anleiheemitteln erhebliche Opfer auferlegt werden, ist beabsichtigt, den Zinssatz für die Hypothekendarlehen der städtischen Sparkasse zu erhöhen. Er beträgt jetzt 4 Prozent und soll nach einem Antrag des Vorstands der Sparkasse auf 4 1/2 Prozent gesteigert werden. Der Magistrat hat hierzu bereits seine Genehmigung erteilt; demnächst kommt die Sache vor die Stadtvorordneten-Versammlung. Die Lage des Geldmarkts hat sich übrigens in

letzter Zeit gebessert, wie auch aus der Diskontermäßigung der Reichsbank hervorgeht. Es wird binnen kurzem noch eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts erwartet.

In das Statut der städtischen Sparkasse ist bekanntlich betreffs Verzinsung der Spareinlagen gemäß einem Beschluß der städtischen Räte folgende Bestimmung aufgenommen worden: Die Verzinsung beginnt bei Einzahlungen, die vom 1. bis einschließlich 15. eines jeden Monats erfolgen, vom 16. desjenigen Monats, und bei Einzahlungen, die vom 16. bis Ende desselben Monats erfolgen, vom ersten Tage des auf den Tag der Einzahlung folgenden Monats ab. Bei Rückzahlungen, die mögen das ganze Guthaben oder nur einen Teilbetrag umfassen, werden die Zinsen für die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. eines jeden Monats abgehobenen Summen nur bis zum Schluß des dem Tage der Rückzahlung vorausgegangenen Monats und für die vom 16. bis Ende des Monats abgehobenen Beträge bis zum 15. desjenigen Monats berechnet.

Am Vorabend des Bezirksvereins Neustadt ist an Stelle des Herrn Oberlehrers Grube, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, Herr Apothekenbesitzer Herzberg gewählt worden; die übrigen Siege im Vorstand sind nach dem Ergebnis der Wahlen in denselben Händen wie bisher geblieben. Der Verein hat den Vorstand beauftragt, sich wegen der bevorstehenden Erziehung eines Stadtverordneten der II. Abteilung mit den andern daran interessierten Vereinen in Verbindung zu setzen und danach das Weitere zu veranlassen. Die jüngst angeregte Frage der Bestimmung eines ständigen Vereinsrats wurde nach längerem Verhandlungen verlagert.

In der heutigen Nummer wird der Tarif für den städtischen Schlaftof, der auf die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 gültig ist, veröffentlicht.

Am Montag, den 20. d. Mts., veranstaltet die Musikalische Gesellschaft im Saal des „Schützenhauses“ ein Konzert, in dem Fräulein Mathilde Gilow (Sopran) und Herr Alexander v. Skibinsky (Violine) mitwirken; am Klavier: Herr D. Casterra. Das Konzert beginnt abends 8 Uhr.

Neues Stadttheater. Morgen, Sonntag, abend findet ein Gastspiel von Frau Emma Hüffel statt. Zur Aufführung gelangt das haltige Schauspiel „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Frau Hüffel spielt die alte Fadel. Ferner wirken mit die Herren Gustav Wreth, Hans Wast, Hauswirth, Clefeld, sowie die Damen Hedt Hamke, Frick, Guhl. Das Konzert beginnt um 7 1/2 Uhr, die Vorstellung um 8 Uhr.

Aus dem Handelsregister des Amtsgerichts. In Abteilung A Nr. 478 ist die Firma H. Paldenberger in Charlottenburg mit Zweigniederlassung in Spandau und als Inhaber der Kaufmann Engel Alfred Bruno Samara in Pilsen bei Spandau eingetragen worden. — In Abteilung A Nr. 375 ist bei der offenen Handelsgesellschaft Spandauer Dampfischiffahrtsgesellschaft Dberhavel-Regeler See in Spandau eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Der auf den 19. bezw. 20. Februar d. J. anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung einiger in Falkenhagen gelegenen, auf den Namen der Wilhelmine Falkenhain und Falkenhagener See G. m. b. H. in Berlin eingetragene Grundstücke ist durch Beschluß des hiesigen königlichen Amtsgerichts aufgehoben worden.

Die Frist zur Abgabe der Steuer-Erklärungen läuft am Montag, den 20. Januar, ab. Wer seine Steuer-Erklärung nicht rechtzeitig schriftlich abgibt oder zu Protokoll erklärt, hat nach § 31 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Nachmittelsverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu dieser zu zahlen und wer einer nachmaligen Aufforderung nicht nachkommt, einen ferneren Zuschlag von 25 Prozent.

Seit 4 bis 5 Jahren liegt oberhalb der Biadelle eine alte Zille in der Havel; das Fahrzeug ging, wie man sich erinnert, daselbst eines Tages leer vor Anker; es befanden sich drei Leute an Bord; diese verschwanden bald darauf, und seitdem ist das Fahrzeug gänzlich verlassen. Nachforschungen, die nach der Herkunft des Schiffes und dem Verbleib der Mannschaft angestellt wurden, ergaben, daß das Fahrzeug meist auf den östlichen Gewässern der Monarchie verkehrt hatte; der Eigentümer soll ein Russe gewesen sein, der an dem Krieg mit Japan teilnehmen mußte und deshalb die Zille im Stiche ließ. Er ist nicht wieder hierher zurückgekehrt, und inzwischen ist das Schiff vollkommen verrotten. Es liegt auf dem Sande und ist nur bei niedrigem Wasserstand noch etwas sichtbar. Da das Fahrzeug als Verkehrshindernis angesehen wurde, so ist es jüngst als hertenloses Gut von der Stromaufsichtsbehörde öffentlich versteigert worden. Ein Unternehmer aus Tegel hat es für 50 M. als Weisbieten erstanden und wird es, da es nicht mehr zur Schifffahrt brauchbar und als Ganzes kaum noch transportfähig ist, an Ort und Stelle zerstückeln lassen, um das dabei gewonnene Holz zu verkaufen.

In einem Hause der Havelstraße mietete jüngst ein schon bejahrter Herr aus Berlin eine möblierte Stube; um angeblich hier Zitherunterricht zu erhalten. In Wirklichkeit scheint er aber damit ganz andre Absichten verfolgt zu haben, denn von den Eltern einiger Schülerinnen sind bei der Polizei gegen ihn Anzeigen wegen ständlicher Verfehlungen eingereicht worden. Die Untersuchung gegen den Mann ist eingeleitet.

Gestern nachmittags erschien in einem Schanklokal in der Berliner Straße ein heruntergekommen aussehender Mensch und betrat in überaus dreister Weise; als ihm nichts verabreicht wurde, begann er zu toben und beleidigte den Wirt, worauf dieser ihn auf die Straße setzte. Vor der Eingangstür zog er eine Schnapsflasche hervor und wollte diese auf den Kopf des Wirtes niederlassen lassen; der Bediente mehrte indes den Schlag ab und führte ins Lokal zurück, während der Wirtler draußen weiter standlalierte. Er wurde bald darauf von Polizeibeamten zur Wache gebracht und, da er wohnungslos und beschäftigungslos ist, heute dem Amtsgericht zugeführt.

Dem Verein ehemaliger Kameraden des Leibgrenadier-Regiments Nr. 8, der hier seit etwa 10 Jahren besteht, ist durch Kabinettsorder vom 12. Dezember v. J. die Erlaubnis zur Führung einer Fahne mit dem fliegenden Adler erteilt worden. Die Weihe der Fahne, die alsbald in Bestellung gegeben ist, soll im Mai erfolgen. Einen Monat später nimmt eine Abordnung des Vereins an dem Fest des 100jährigen Bestehens teil, welches das Regiment in Frankfurt a. O. am 6. Juni feiert.

Nach dem gefährlichen Zwischenfall in Saatwinkel ist das Scharschießen der Artillerie in der Tegelener Forst bis auf weiteres eingestellt worden; es finden bei der Militärbehörde Erwägungen darüber statt, ob es angeht, den Unfall in der Gartenwirtschaft Blumshof geraten erscheint, noch weiterhin in der Tegelener Forst zu schießen. Vermutlich werden die Artillerietruppen, welche bisher noch daselbst ihre Schießübungen abhielten, sich zu diesem Zwecke fortan nach Dberlig begeben, wo die Potsdamer Artillerie schon seit längerer Zeit schießt.

Das Gut Gartenfelde bei Haselhorst, dessen Besitzer der Großschäfermeister Elsner in Berlin ist, war vor einigen Jahren an den Eigenläufer Heimer von der Berliner Milch-Anstalt „Schweizerhof“ verpachtet worden, der es unter Aufsicht eines Inspektors verwalten ließ. Neben einer im großen betriebenen Ackerwirtschaft wurden viele Schweine und über 40 Röhre gehalten. Nach dem Tode des Wärders Heimer und nach der Umwandlung des Schweizerhofs in eine Aktien-Gesellschaft wurde der Pachtvertrag mit dem Besitzer Elsner gelöst, und dieser läßt nun die ganze Vermittlung des Gutes eingehen. Die Tiere sind bereits abgeschafft worden. In diesem Jahre soll nur noch das bereits bestellte Feld abgeerntet und dann das Ganze zum Zwecke der Bebauung mit Willen und Vergleichen aufgeteilt werden.

Der nächste Kursus an der Subbesetzungs-Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt Montag, den 30. März d. J., vormittags 8 Uhr. Meldungen zur Teilnahme sind an den Vorsteher, Oberlehrer Oetermann a. D. Brand zu Charlottenburg, Sireestraße 58, zu richten. Zur Aufnahme sind erforderlich: der Nachweis über Erlernung des Schmiedehandwerks, ein volgeiliches Führungsattest, der Nachweis, daß das 19. Lebensjahr vollendet ist. Anträge auf Freistellen, die in beschränkter Anzahl bei nachgewiesener Unmittelbarkeit vergeben werden können, sind besonders beizufügen.

Nur noch kurze Zeit wird sich Gelegenheit bieten, die Monde des Saturns in gerader Linie mit dessen Ringen zu beobachten zu können, da sich die Sonne dem Planeten immer mehr nähert, so daß der Saturn in den Strahlen der Sonne verschwindet und später monatelang nur am Morgenhimmel zu beobachten sein wird. Aus diesem Grunde wird jetzt auf der Treppe Sternwarte alsbald die Beobachtung des Saturns mit dem großen Fernrohr angeordnet. Nach Untergang des Saturns wird Jupiter, bezw. der Mond beobachtet. Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, spricht Direktor Dr. Archenhold auf der Treppe Sternwarte über: „Ein Tag auf dem Monde“. Für den 7. Uhr-Vortrag sind die Plätze bereits alle belegt. Montag abend 9 Uhr spricht Direktor Dr. Archenhold über: „Lebensbedingungen auf fremden Himmelskörpern“.

Wetterbericht vom Freitag, abends 11 1/2 Uhr: Nachdem die Depression, welche gestern nördlich von Schottland lag, sehr schnell in östlicher Richtung fortgeschritten ist, so daß sie bereits heute früh über Lappland lag, breitere sich wieder das „Hoch“ von Süden her aus, und das Barometer stieg etwas. Bei dem Vorübergang der Depression brachten Südwest- bis Westwinde in ganz Deutschland Tauwetter und Regen; auch jetzt mit der Wiederausbreitung des hohen Drucks dauert das milde Wetter fort. Im Nordwesten nähert sich ein neues Minimum, das wiederum Regenfälle in Aussicht stellt; kälteres Wetter ist einstweilen noch nicht wieder zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung am Sonntag: Wechselnd bewölkt, mildes, windiges Wetter mit Regenschauern; am Montag: Teilweise heiteres, vielwolles bis trübes, mildes und windiges Wetter mit Regen.

Aus der Provinz.

Ueber das bellagenswerte Jagdunfall bei Walmersdorf wissen die „Havelländer Nachrichten“ noch folgendes zu melden: Auf der Walmersdorfer Gemeindefagd lagen der Bauer Wreth und die Wirtschaftsbefugter Klode und Fischer dem Jagdvergnügen ob, während der 16jährige Sohn Fischers als Treiber tätig war. Ein Hofe war geschossen worden, als die Jäger zusammenkamen, um sich weiter über den Fortgang der Jagd zu beraten. Auch der 16jährige Fischer trat hinzu. Durch einen nicht aufgeklärten Umstand kam das Gewehr des Klode zur Entladung; der Schuß drang dem jungen Menschen in die Seite und verletzete die Lungen. Der Knabe wurde sofort nach dem Dorfe gebracht, auch wurde nach ärztlicher Hilfe gefandt. Ehe diese aber herbeikam, verstarb der Knabe. In der Sorge um den schwerverletzten Knaben achteten Wreth und der unglückliche Vater nicht auf Klode und merkten in ihrer Aufregung nicht, daß Klode ihnen auch nicht auf dem Wege zum Dorfe folgte. Verzeiwung erfaßte den sonst so besonnenen Mann. In diesem Zustande richtete er das Gewehr gegen sich und machte seinem Leben ein jähes Ende.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Freitag früh 6 Uhr auf der Bahnstraße zwischen Wilhelmshagen und Tegel. Der Streckenwärter Wreth aus Fritzenau befand sich auf seinem Dienstgang und mußte einem ihm entgegenkommenden Zug ausweichen. In demselben Augenblick kam aus der entgegengekehrten Richtung ein anderer Zug, der den Beamten er-

Diese Nummer ist 12 Seiten stark.